

**Pränumerationspreis:**  
für Ungarn mit Zustellung oder Provinz  
mit Frankopostversicherung:  
ganzzährig . . . . . R. 16.—  
halbjährig . . . . . R. 8.—  
vierteljährig . . . . . R. 4.—  
Einzelne Sonntags-Nummern 20  
P., einzelne Donnerstags-Num-  
mern 12 P.

Redaktion und Administration  
Donnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag und Donnerstag.

# Südungarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

**Pränumerationspreis:**  
für Ungarn mit Zustellung oder Provinz  
mit Frankopostversicherung:  
ganzzährig . . . . . R. 16.—  
halbjährig . . . . . R. 8.—  
vierteljährig . . . . . R. 4.—  
Einzelne Sonntags-Nummern 20  
P., einzelne Donnerstags-Num-  
mern 12 P.

Redaktion und Administration  
Donnagasse Nr. 18 im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag und Donnerstag.

Nr. 19.

Ungarn, Donnerstag 6. März 1902.

X. Jahrgang.

## Demission des Handelsministers.

Ungarn, 5. März.

Handelsminister Alexander Hegedüs hat seine Demission gegeben und wurde dieselbe zur Kenntnis genommen.

Ueber die Ursachen der Demission des Handelsministers kursieren die verschiedensten Versionen. Bekanntlich wurde schon nach den heftigen Parlamentsdebatten über die Verlängerung des Vertrags mit der Schiffsfahrts-Gesellschaft „Adria“ die Position des Handelsministers als erschüttert bezeichnet. Seit damals wollten die diesbezüglichen Krisengerüchte trotz offiziöser Dementis nie ganz verstummen. Thatsache ist, daß Herr v. Hegedüs über die mannigfachen Anfeindungen und Enttäuschungen, welche er bei Leitung seines Ressorts erfahren, sehr verstimmt war. Seine Freunde bedauern, daß der Mann, dessen große Arbeitskraft und langjährige wirtschaftliche Erfahrung zu so großen Hoffnungen berechtigt haben, nach dreijähriger Ministerschaft zurücktreten muß, ohne sein Ressort wesentlich gefördert zu haben.

In parlamentarischen Kreisen werden die vermutlichen Motive der Abdankung des Handelsministers lebhaft ventilirt. Man knüpft an die „Adria“-Debatte an, während welcher sich nicht nur eine heftige persönliche Gegnerschaft der Opposition gegen Hegedüs zeigte, sondern auch ein Theil der liberalen Partei sein Vorgehen tadelte, weil er durch die bekannte Ohrenbläserei des einem Witzbolde aufgesessenen Wortführers der Volkspartei Kataklyst sich zu einem überaus heftigen Ausfalle gegen seine vermeintlichen Verleumder aus dem Schoße der Regierungspartei hinreißen ließ. Dazu kam, wie man sagt, daß er den an seine ministerielle Thätigkeit geknüpften Erwartungen nicht zu entsprechen im Stande war. Seine intimen Anhänger wenden demgegenüber ein, daß die finanziellen Forderungen Hegedüs' für die Realisirung seiner Reformentwürfe zumeist an dem zähen Widerstande des Finanzministers Lukács gescheitert seien. Man führt schließlich an, daß beim Wechsel im Handelsministerium nicht in letzter Linie gewichtige politische Ursachen mitspielten.

Drei Jahre sind verflossen, seit Koloman Szell das Regime übernommen und die Nationalpartei ins Regierungslager eingezogen ist. Damals blieben die früheren Ressortminister, welche unter Baron Bánffy gewirkt haben, in ihren Stellen. Wohl versicherte Ministerpräsident Szell wiederholt, es sei mit seinem Regierungsantritt kein Systemwechsel vollzogen worden und nur die Regierungsmethode habe sich geändert; wohl hat Szell weder bei Abschluß des bekannten Paktes mit den oppositionellen Faktoren noch anlässlich der Fusion der Nationalpartei mit der liberalen Partei eine strikte Verpflichtung übernommen, einen oder den

anderen Ministerposten mit einem gewissen Mitglied der Nationalpartei zu besetzen; aber schließlich ist es parlamentarische Gepflogenheit, bei solchen und ähnlichen Fusionen die in der Majorität aufgehende Partei auch mit einer entsprechenden Vertretung im Kabinet zu bedenken. Nach genug langem Warten soll nun die gewesene Nationalpartei auch diesen Wunsch erfüllt bekommen.

Selbstverständlich wird viel über den Nachfolger Hegedüs' gesprochen. Wie schon früher, wurde auch heute am meisten und positivsten Ferdinand Horánky als der Nachfolger Hegedüs' genannt. Die Mitglieder der ehemaligen Nationalpartei werden nun endlich ihre langgehegte Ambition in Erfüllung gehen sehen, daß auch aus ihrem Schoße ein Minister ernannt werde. Wie uns versichert wird, sind die diesbezüglichen Schritte bereits eingeleitet und soll sich Herr v. Horánky auch schon bereit erklärt haben, das Handelsportefeuille zu übernehmen. Wir stünden demnach sozusagen einem fait accompli gegenüber, dessen Bedeutung für unser politisches und namentlich unser wirtschaftliches Leben wir nicht erst besonders hervorzuheben brauchen. Handelt es sich ja um eines der wichtigsten Ressorts, um das des Handels und der Industrie, und zwar zu einer höchst kritischen Zeit, wo die wirtschaftlichen Fragen, der Ausgleich mit Oesterreich und die Erneuerung der internationalen Handelsverträge u., dominieren und alle Aufmerksamkeit unserer führenden Politiker absorbieren. Wir können daher nur dem heißen Wunsche Ausdruck verleihen, es möge gelingen, die partielle Ministerkrise zur allgemeinen Befriedigung und zum Heile des Vaterlandes zu lösen.

## Tagesneuigkeiten.

**Veränderungen im Beamtenkörper von Krassó-Szörény.** Obergespan Karl Bogány hat auf die durch die Abdankung des IV. Komitats-Biznotärs Desider Deschán freigewordene Stelle den V. Biznotär Béla D'Elle Bány, auf dessen Stelle den VI. Biznotär Daniel Nikolics und auf die hiedurch freigewordene Stelle des VI. Biznotärs den Stuhlrichter Dr. Franz Szatmáry ernannt. Somit ist die Stelle eines Stuhlrichters frei geworden, auf welche der Komitats-Verwaltungspraktikant Franz Ziegler substituiert und unter Einem dem Moldovauer Oberstuhlsrichterante zugetheilt wurde. Aus Dienstinteressen wurden verjert: Der Resizauer Stuhlrichter Karl Dipold in den Temeser, der Maroszer Stuhlrichter Elemér Kormos in den Resizauer und der Moldovauer Stuhlrichter Johann Simpsoneriu in den Maroszer Bezirk. Die Genannten haben ihre Stellen bis 5. März anzutreten.

**Dienstjubiläum.** Gestern feierte der Postmeister der priv. österr.-ung. Staatsbahn-Gesellschaft in Reschha Herr Ferdinand Kerek das Jubiläum seiner 40-jährigen Dienstzeit. Aus diesem Anlaß war er der Mittelpunkt begeisterter Ovationen. Am Abend des Festtages wurde dem Jubilar von der Werkkapelle wie auch vom Gesangve-

reine, dessen Ehrenmitglied der Geseierte schon seit dem Jahre 1871 ist, je eine Serenade dargebracht.

**Familiennachricht.** Im Temesvár-Josefsstädter israel. Kultustempel wurde Sonntag Nachmittag nach vorangegangener Ziviltrauung, der eheliche Bund des Frl. Paula Hönich, Tochter des Großhändlers Herrn Moriz Hönich, mit Herrn Ignaz Schwarz, Chef der Ungarischer Firma David Schwarz Söhne, durch den Oberrabbiner V. Schück eingeseget. Dem Trauungsakte wohnten zahlreiche distinguirte Gäste und die Repräsentanz der Josefsstädter isr. Kultusgemeinde mit ihrem Präses Herrn J. M. Schultheiß an der Spitze bei. Als Trauungszeugen fungirten die Eltern des Brautpaares Herr Moriz Hönich und Frau Rosa Hönich und Herr David Schwarz und Frau. Kranzelskräulein waren Martha Weiß, Olga Recht und Katicza Tornoczky, Kranzelsherren Heinrich Hönich, Direktor der Budapester Concordiamühle und Ernst und Ludwig Tornoczky. Das Hochzeitsmahl fand im Hönich'schen Familienhause statt, bei welchem es an herzlichen Trinksprüchen auf die Neuvermählten nicht fehlte. Das junge Paar hat heute eine Hochzeitsreise nach Abbazia angetreten.

**Israel. Gottesdienst.** Freitag den 7. d. beginnt der Abend-Gottesdienst um 1/2 6 Uhr und Samstag der Nachmittags-Gottesdienst um 4 Uhr.

**Ungarischer Theaterbezirk.** Der vom Bezirks-Ausschuß angeordnete Konkurs auf das Direktorium dieses Theaterbezirks läuft am 16. März ab. Die Entscheidung wird am 22. d. gefällt.

**Richter-Wahl in Rémet-Vogán.** Am verflossenen Montag fand in Rémet-Vogán unter dem Vorsitze des Herrn Oberstuhlsrichters Julius v. Knothy die Wahl des Gemeinderichters statt. Es fanden sich die Kandidaten Paul Wein und Alexander Costean gegenüber. Der Wahlkampf war ein heißer und siegte der Kandidat der Panajoth-Partei Herr Paul Wein mit 138 Stimmen gegen 121 Stimmen seines Gegners.

**Vortrag im Obergymnasium.** Vor ebenso gewählten als zahlreichen Publikum hielt Samstag Abends der schongeleitete Professor der Temesvárer Oberrealschule Herr Professor Adolf Perényi im Turnsaale des Obergymnasiums einen gebiengen und fesselnden Vortrag über „Die Kunstschätze Venedigs.“ Der geräumige Saal erwies sich als viel zu klein, denn schon lange vor 6 Uhr war er bis auf das letzte Plätzchen besetzt. In der Einleitung seines Vortrages erklärte der Vortragende die Lage Venedigs, welche gegenwärtig 158.000 Einwohner zählt. Keine Stadt der Welt hat eine solche Pracht je entfaltet, wie Venedig in früheren Zeiten und zum Theile auch jetzt noch. Schon in der Vorzeit sammelten die Einwohner Venedigs Alles, was Schönes auf der Erde zu finden war. Sie hatten aber auch einen ganz eigenartigen Kunst- und Schönheits-Sinn, der die gesammelten Kunstschätze harmonisch zu vereinigen wußte, so daß diese in doppelter Pracht zur Geltung kamen. An herrlichen Gebäuden ist Venedig besonders reich. Die hervorragendsten unter diesen sind die Markus-Kirche und der Dogen-Palast. Beim Anblicke dieser beiden Gebäude dünkt es uns, als ob alles Schöne, was je Menschenhände geschaffen haben, in denselben vereinigt wäre. Auch das Innere dieser Gebäude erfüllt den Fremden mit einer gewissen Ehrfurcht, denn er sieht hier seit Jahrtausenden gesammelte Kunstschätze, von welchen jeder Einzelne zum Gegenstande eingehender Studien gemacht zu werden verdient. Der Vortragende führt uns sodann in plastischen projizirten Bildern die eben geschilderten Bauten, Bilder und schönen Punkte Venedigs, wie z. B. den Markus-Dom mit

dem Markus-Platz, den Canale Grande und viele andere wunderschöne Bilder vor, welche er in fesselnder Weise erläuterte. Das Publikum war von den gesehene Herrlichkeiten ganz entzückt und bereitete Professor Perényi am Ende seines Vortrages stürmische Ovationen.

**Grubenkatastrophe bei Reschiza.** Aus Reschiza wird telegraphirt: In dem in der Gemeinde Domán befindlichen Kohlenbergwerke U m á s i der Priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahngesellschaft ereignete sich heute Nachts eine Grubenexplosion. Eine 60 Meter dicke Kohlenschicht stürzte ein. Sämtliche Arbeiter bis auf drei wurden gerettet. Die drei im Schachte verbliebenen Arbeiter dürften dort den Tod gefunden haben. An der Forträumung der abgestürzten Kohle arbeiten zahlreiche Arbeiter.

**Rumänischer Theaterabend.** Die Theatervorstellung, welche die rumänische Jugend am vergangenen Samstag im Stadttheater veranstaltet hat, bot dem äußerst zahlreich erschienenen Publikum, darunter auch Obergespan v. Bogány, Generalmajor Csallány, Vizegespan v. Fialka, einen gemüthlichen Abend. Als lever de rideau wurde der geistreiche Einakter „Die Tramwaykarte“ gegeben, in welchem Herr Konstantin Missits und Fräulein Melanie Duai die Hauptrollen führten. Die beiden Darsteller gaben zu erkennen, daß sie über das Maß des Dilettantismus reichen. Sie wurden für exaktes Spiel mit stürmischen Applaus belohnt. Ein reizendes Stubenkätzchen war Fräulein Marie Jurca; gut in seiner Epischenrolle Herr Coriolan Zsucu. Hierauf das amüsante Lustspiel „Vor den Augen der Welt“ von Labiche, rumänisch von Gil. Ein bekanntes älteres Stück, dessen einzelne Szenen besonders auf die Lachmuskeln des Publikums wirkten und so einen durchschlagenden Erfolg erzielten. Von den Damen die da mitwirkten, ist in erster Linie Fräulein Sylvia Jorga als Aetzengattin zu erwähnen, eine distinguirte Erscheinung, die ihre Rolle überraschend gut entsprach und büßensfest war. Nicht minder gut war das Spiel der Marie Branisce, nur mit dem einzigen Fehler, daß sie als betagte Frau zu — anmuthig aussah. Fräulein Valerie Branisce als Emeline war, um uns eines vulgären, jedoch sehr gebräuchlichen Ausdrucks zu bedienen, ein recht „netter Käfer“, die sich in ihre „Tochterrolle“ ganz hineingelebt hatte. Besonders entsprach Herr Konstantin Missits, der seine Rolle in Spiel, Sprache, Mimik, Bewegung und Toilette voll beherrschte und allgemein Lob und Anerkennung erntete. Er gab den reich gewordenen Conditor comme il faut und war daher der erhaltene Applaus ein wohlverdienter. Gewies werden wir Herrn Missits noch öfters auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, begegnen. Ein flotter Advokat war Herr Gains Bredicean. Sehr brav gab Herr Liviu Pandrea den Dr. Pandrea. Im Epischenrollen waren die Fräulein Aurora Zgnea, Marie Zsurca, Eugenie Hoban, ferner die Herren Cadaru, Luneu, Dobrin und Cornel Zsucu gut beschäftigt. Nach der Vorstellung fand eine gemüthliche Tanzunterhaltung statt.

**Mergerniß erregend** und einer mit regeltem Magistrat ausgestatteten Stadt unwürdig sind zahlreiche Straßenzüge, die einer Remedur dringend bedürfen. Für diesmal weisen wir auf die Johanneszeile hin, deren Fahrweg mehr einem Düngersfeld ähnlich sieht. Dazu kommt noch, daß dort seit Wochen Steinpyramiden angehäuft, die keinen Herrn zu haben scheinen, ansonsten dieser Quark gewiß schon seine Bestimmung gefunden hätte. Weiter hinaus, vor der Artillerie-Kaserne, getrauen wir die Leser gar nicht zu führen. Dort sind wahrhaftig asiatische Zustände, bei deren Anblick sogar Halbaffen empört wäre. Heiliger Johannes, der du von allernächster Nähe dies mit ansehen mußt, wann gedenkst den Ueberweisen unter Kommunalverwaltung das Licht der besseren Einsicht aufzustecken?!

**Frauernachricht.** Am 1. d. M. verstarb hier Frau Witwe Susanne Ringeisen geb. Debert 83 Jahre alt. Die veritorbene Matrone erfreute sich ob ihrer edlen Charaktereigenschaften der besten Achtung. Ihr Hinscheiden wird von einer zahlreichen Familie betrauert.

**Ein Kasseneinbruch.** Heute Nachts staltete unsere Einbrechergilde dem in der Bonmagasse etablirten Holzhändler Ludwig Holzner einen Besuch ab. Die Diebe drangen in das im Hofe insolltet stehende Ranzleigebäude, wo sie die mächtige Wertheimkassa erbrachen. Derselben entnahmen die Ein-

brecher 65 Kronen Baargeld und 3 Bund feine Zigarren. Die in der Kassa enthaltenen Aktepte und sonstigen Wertpapiere blieben unberührt. Als corpus delicti ließen die Diebe ihre Einbrechwerkzeuge zurück. Die Polizei fahndet nach den Thätern.

**Landwirthschaftliche Spiritusfabrike.** Das Amtsblatt enthält eine, sub 3. 12.476 erlassene Kundmachung des Finanzministers, in welcher jene industriellen Spiritusbrennereien, welche auf Grund des § 1 G. M. IX: 1900 einen Theil ihres Kontingents freiwillig zur Ablösung anbieten, aufgefordert werden, ihr Offert bis 30. April 1902 beim Finanzministerium einzureichen.

**Eine gräßliche Blutthat** hält die Gemeinde Breßtovác in großer Aufregung. Der dortige Einwohner Martin Grefsl wurde plötzlich wahnsinnig; er warf seiner Gattin, die mit dem Aufräumen der Wohnung beschäftigt war, einen Strick um den Hals und band sie an den Zimmerbalken. Sodann führte er seine drei Kinder in die Küche; die zwei kleineren Kinder warf er in den brennenden Ofen, während er seinen achtjährigen Sohn mit einer Holzhacke erschlug. Sodann zerstückelte er den Leichnam und warf die Leichentheile den Schweinen zum Fressen hin. Der Wahnsinnige erkletterte einen Baum und sah lachend zu wie die Schweine über die Köpfertheile des Kindes herfielen. Der Ortsrichter begab sich mit mehreren Personen an den Schauplatz der schrecklichen Blutthat und mit Mühe gelang es, den Wahnsinnigen zu bändigen und in das Gemeindehaus abzuführen. Abends verlangte Grefsl Wasser. Der Polizist holte das Verlangte, diese Gelegenheit nun benützte der Wahnsinnige um zu entkommen und sich in den Brunnen des Gemeindehauses zu stürzen. Grefsl wurde als Leiche aus dem Brunnen gezogen.

**Bogján-Reschiza.** In Erledigung der Repräsentation wegen Herabsetzung der Fahrpreise auf der Bogján-Reschizaer Verbahn verständigigte Handelsminister Hegedüs die Handelskammer, daß die Fahrpreise dieser Bahn um 36% billiger seien als die in der Konzessions-Urkunde bewilligten Maximalsätze, in dieser Hinsicht also nicht beanstandet werden können. Laut Erklärung der österr.-ung. Staatsbahngesellschaft besitzen die auf dieser Linie verkehrenden Passagiere zumeist Frei- oder Regie-Fahrkarten, weshalb die Einnahmen des Personenverkehrs nicht einmal die Selbstkosten decken. Trotzdem ist die Gesellschaft geneigt, die Sache abermals in Erwägung zu ziehen und dem Wunsche der Interessenten thunlichst zu entsprechen. Vorläufig hat sie ihre Zuvorkommenheit dadurch betätigt, daß auf dieser Linie täglich 4 Züge verkehren und hiedurch auch für eine rasche Beförderung der Postsendung gesorgt ist.

**Die Cheva-Radisha** hält am 16. d. M. Nachmittags halb 3 Uhr im israel. Gemeindefokale ihre Generalversammlung. Nach der Sitzung findet ein mit Predigt verbundener Gottesdienst statt.

**Vom Wetter.** Der gute Himmel, der uns bis nun mit elendiger nasser Münze bezahlt, macht heute am großen Zahltag des Ersten ein so freundliches Gesicht, als ob er eine Gagezulage bekommen hätte. Die Luft auf dem Lande wird erheblich schlechter, denn die Bauern öffnen die Fenster, um die Frühlingswärme in die Stube strömen zu lassen, und die neugierigen Schneeglöckchen, die hier und dort aus der Erde sprossen, läuten ganz ohne den weißen kalten Freund ihr kurzes Blumenleben ein. Mit dem Winter ist und war es heuer nichts. Mit regelrechten Aprillaunen tauschte er uns über seine Frist hinweg, sein Bestand gleich einen Wintermärchen. Heute zu Mittag zeigte das Thermometer 18° C. im Schatten. Na, höher geht es um diese Zeit nichtmehr!

**Endlich — unsittlich.** Wie alljährlich um diese Zeit, widerhallen die rumänischen Dörfer des Krassó-Szörényer Komitates von Musik und Tanz — es werden überall Hochzeiten gefeiert. Darüber wäre weiter nichts zu sagen. Das Traurige dabei ist jedoch, daß mehr als die Hälfte dieser nachgerade landesüblich gewordenen Verbindungen bloß Konkubinate sind. Diese Ehen werden weder vor dem Matrikelführer geschlossen, noch finden sie eine kirchliche Einsegnung. Es sind zumeist „wilde Ehen“, die aber gleichwohl öffentlich und unter üblichem Sang und Tanz geschlossen werden. Die Brautleute, die sich da paaren, ziehen, unter Vorantragung von Fahnen, mit Musikbegleitung durch die Gassen und jauchzend und jubelnd erklären sie sich und erklären deren Begleitung sie als Mann und Weib. Sie

halten derart trotz dem Geseze prunkvolle Hochzeiten, wobei das Merkwürdigste dasjenige ist, daß an den „Hochzeiten“ auch Geistliche und Lehrer theilnehmen. Es wäre dringend geboten, daß die Behörden diesem Treiben energisch entgegenreten.

**Der Niederösterreichische Gewerbeverein** hat sich um die Hebung unserer Industrie große Verdienste erworben, und „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ bringt in Heft 21 eine mit vielen kunstvollen Illustrationen ausgestattete Geschichte dieser Vereinigung. Reichhaltig, wie dieses einzige vornehme Familienblatt unserer Monarchie immer ist, bringt es auch viele Bilder vom Künstler-Geschnitzfest „In seligen Gesilden“, Roman-Fortsetzung, Novellen, Literaturhistorisches, „Für Haus und Küche“ etc. — Heft 22 von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ bringt gelungene photographische Aufnahmen der Villa Groebe, dem künftigen Wohnitz des Fürstenpaares Elisabeth und Otto Windischgräg, zahlreiche Bilder von der Woche und sehr viele Unterhaltende und Belehrende. „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ kann wie kein zweites Blatt den Familien unseres Vaterlandes empfohlen werden. Abonnementspreis vierteljährig K 3 50. Probehefte gratis und franko durch die Administration Wien, VI., Eßterhazygasse 19.

**Räuber auf der Straße.** Man schreibt aus Reschiza: Kaum ist eine Woche verfloßen, daß wir über den auf die Franzdorfer Post versuchten Raub zu berichten hatten, kommt uns abermals die Nachricht über einen auf der Reschiza-Lupaker Straße erfolgten Raub. Ein Masniker Kaufmann besorgte in der verfloßenen Woche hier seine Einkäufe und fuhr Nachmittags nach Hause. Nach 4 Uhr unweit von Lupak angelangt, drangen von rückwärts plötzlich und unbemerkt 3 Wegelagerer hervor, ergriffen Jeder, was sie fassen konnten und machten sich mit ihrer Beute schleunigst aus dem Staube. Der Kaufmann, der keine Waffe bei sich führte, lief ihnen wohl nach, konnte sie aber nicht ereilen. Es ist übrigens nicht das erstemal, daß Solches auf dieser Straße passierte, denn auch einem Krassovaer Kaufmann stahl man in gleicher Weise Waaren vom Wagen und einem Dognacsker Fleischermeister veruchte man ein geschlachtetes Kalb zu rauben.

**Spenden.** An Kranzablösung für weil. Frau Witwe Josefina Pinkus haben gespendet: Adolf Wassermann u. Frau 10 K., Familie Jakob Kaufmann 8 K., Witwe Katharina Wassermann u. d. Familie Grünberger in Karansebes je 6 Kronen.

**Eine nach 17 Jahren entdeckte Mordthat.** Aus Bogján schreibt man uns: Vor ungefähr 17 Jahren erregte das mysteriöse Verschwinden eines gesellschaftlichen Forstwarts Namens Georg Hartl nicht geringes Aufsehen. Hartl begab sich nämlich zeitlich Morgens in den im Bogján-er Revier gelegenen Waldtheil „Szmuntina“ (Graniu cu hotaru), wurde dann noch gegen 8 Uhr Früh gesehen, wie er sich sein Frühstück bereitete und seither fehlte von ihm jede Spur. Trotz eifrigster Recherchen gelang es damals nicht, zu ermitteln, ob Hartl einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei; so daß man schließlich annahm, dieser sei verschiedener Umstände halber zu seinen Verwandten nach Rumänien gegangen, obwohl auch der letztere Umstand nicht festgestellt werden konnte. Die Sache kam auch bald in Vergessenheit. Vor einigen Tagen aber kam diese dunkle Angelegenheit wieder Aller Erinnerung. Ein Kohlenbrenner war nämlich in jenem Theil des Waldes, wo man Hartl zum legen Male sah mit dem Graben des Platzes für einen Kohlenmeiler beschäftigt und fand bei dieser Gelegenheit eine Flinte, das Forstwart-Abzeichen und eine Brautweinflasche, welche als das Eigentum Hartl's erkannt wurden und es unumstößlich beweisen, daß Hartl damals ermordet und eingegraben wurde. Das hiesige Oberforstamt ließ sofort nach dem Auffinden der erwähnten Gegenstände weitere Grabungen vornehmen, doch blieben diese bisher ohne Erfolg. Nachträglich wurde bekannt, daß vor ungefähr 14 Tagen in entgegengelegter Richtung von der Stelle, wo man erwähnte Sachen fand, ein Kohlenbrenner menschliche Knochen fand, welche er jedoch arglos bei Seite warf. Die Untersuchung wird eifrig fortgesetzt.

**Regenschirm-Vermiether.** Die Phantasie der Pariser ist außerordentlich fruchtbar in der Erfindung aller möglichen Berufszweige. Jetzt wird wieder von einem neuen Projekt berichtet, das höchst originell ist. Der „Regenschirm-Vermiether“ ist die neueste Erscheinung auf diesem Gebiet. Die Pariser, die vom Regen überrascht werden, ohne

daß sie einen Regenschirm vom Hause mitgenommen haben, werden in Zukunft nur nötig haben, in einen Tabakladen, der eine Regenschirm-Niederlage bekommt, zu treten, und dort gegen eine geringe Entschädigung und Hinterlegung von zehn Franks einen Schirm zu holen. Diesen können sie dann bei ihrer Wohnung in dem nächsten Tabakladen wieder abgeben, wobei sie dann ihre zehn Franks zurückhalten. Der Regenschirm-Vermieter wird jedenfalls ein glänzendes Geschäft machen.

**Fünf Menschen ertrunken.** Man schreibt aus Orsova: Unterhalb der Insel Uda Kaleh stieß eine mit Menschen dicht besetzte Platte an einen aus dem Wasser hervorragenden Felsen und ging ganz nahe am Ufer unter. Fischer, welche den Untergang der Platte bemerkt hatten, gelang es, zehn Personen von der fünfzehn Köpfe zählenden Belegung der Platte zu retten. Fünf verschwanden vor den Augen der Netter in den eisigen Wellen der Donau.

**Agitation für unsere Klassenlotterie in Frankreich.** Laut Verordnung des kön. ung. Handelsministers Zahl 14192—1902 werden auf Lotterielose bezügliche Drucksorten (Spielpläne, Rundmachungen und Ziehungslisten) von der Postbeförderung nach Frankreich bei den kön. ung. Postämtern nicht aufgenommen, da derartige Sendungen laut dem in Frankreich bestehenden Gesetze über das Verbot des Spielens auf fremde Lotterielose in Frankreich konfisziert werden.



## Gerichtshalle.

### Die Geliebte ermordet.

(Zwurgerichtsverhandlung.)

Temesvár, 3. März.

Wir berichteten seinerzeit über den Mord, welchen der Belinezer Gutsbesitzer Ludwig Rosenberg an seiner Geliebten Maria Popeßku am 15. Jänner 1902 Abends 9 Uhr beging. Rosenberg hatte mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis und verband es, das unerfahrene Mädchen so zu fesseln, daß sie nicht mehr von ihm lassen konnte. Als Rosenberg seinen noblen Passionen Genüge geleistet und des Mädchens überdrüssig war, wollte er von ihr nichts mehr wissen. Das Mädchen versuchte in ihrer Verzweiflung, den Geliebten wieder für sich zu gewinnen. Mittlerweile heirathete Rosenberg und wollte nun das lästige Verhältnis endgültig abbrechen. Als er am 15. Jänner Abends mit seinem Gewehr auf die Gasse trat, erblickt er das Mädchen und begann mit ihr ein Gespräch. Plötzlich feuerte Rosenberg einen Schuß auf das Mädchen ab, der sie in den Kopf traf und augenblicklich ihren Tod herbeiführte.

Zu dieser Angelegenheit fand heute vor dem Temesvárer Schwornengericht die Schlussverhandlung statt. Als der Präsident dem Diener den Auftrag gab, den Angeklagten vorführen zu lassen, trat eine lautlose Stille im Verhandlungsraume ein und das zahlreiche Auditorium sah erwartungsvoll nach der Eingangsthüre.

Angeklagter Ludwig Rosenberg tritt in Begleitung des Gefängniswächters ein. Er ist von mittlerer schlanker Statur und schwarz gekleidet. Sein Blick bekundet vollständige Fassung, sein Gesicht ist bis auf die Kottelets glatt rasiert. Sowohl auf seinen Schnurrbart wie auch auf seine Kleider scheint der Angeklagte viel Sorgfalt zu verwenden, denn während der Verhandlung hatte er sowohl an diesen wie an jenem öfters zu ordnen.

Die Verhandlung begann mit dem Verhör des Angeklagten. Derselbe gibt an, Ludwig Rosenberg zu heißen; er ist 28 Jahre alt, aus Lippa gebürtig, verheiratet und nicht vorbestraft. Der Angeklagte sagt, daß er seit drei Jahren ein

Verhältnis mit der Marie Popeßku hatte und während dieser Zeit heirathete. Als er bereits verheiratet war, verbot er dem Mädchen sein Haus zu betreten, doch sie verkehrte dennoch öfter im Hause Rosenbergs. Sie ist dem Angeklagten überallhin gefolgt, sowohl in Belinez, als auch auf den Reisen, die er unternahm. Sie hat auch seine Frau verfolgt und wenn sie dieser begegnete, sie beschimpft und auf sie gespuckt. Wegen eines solchen Vorfalles zur Rede zu stellen, begab sich Rosenberg am Abend des 15. Jänner in die Wohnung des Mädchens. Es entspann sich ein Wortwechsel, während welchem Rosenberg dem Mädchen einen Riß in deren Kleid beibrachte. Darauf drohte sie ihm mit der Klage auf Schadenersatz. Hierauf begab er sich nach Hause. Vor dem Schlafengehen nahm er seine Flinte und ging noch einmal auf die Gasse um wie gewöhnlich noch vor dem Schlafengehen nachzusehen, ob Alles in Ordnung ist. Da sah er auf der gegenüberliegenden Seite das Mädchen und einen Burschen. Rosenberg fragte das Mädchen, ob sie im Gemeindehause gewesen sei und ihn geklagt habe. Sie verneinte und da der Angeklagte bemerkte, daß sie sich flüchten wolle, sagte er dem Mädchen, sie möge sich nicht fürchten, denn er wolle ihr nichts thun. Zugleich hob Rosenberg das Gewehr empor. Maria lief hirauf links, der Bursche rechts und Rosenberg feuerte einen Schuß ab. Doch will er diesen Schuß nicht darum abgegeben haben, um das Mädchen zu tödten, denn dazu hätte er unter vier Augen schon längst Gelegenheit gehabt. Er wollte sie bloß schrecken und war der Meinung, daß ihn das Mädchen dann gänzlich meiden werde. Gezielt habe er überhaupt nicht.

Hierauf wurde als erster Zeuge Gyergye Damjan verhört. Dies ist jener Bursche, welchen Rosenberg in Begleitung des Mädchens gesehen hat. Am Abend des 15. Jänner war Zeuge zu Hause und saß eben beim Nachtmahl mit seiner Mutter. Da trat Maria Popeßku zu ihnen ein und sagte, Rosenberg habe ihr Kleid zerrissen und deshalb wolle sie nun auf das Gemeindehaus gehen und Rosenberg verklagen. Da sie sich allein hinzugeben schämte, bat sie den Zeugen, er möge sie auf das Gemeindehaus begleiten. So gingen Beide dorthin. Auf dem Wege trafen sie mit Rosenberg zusammen, welcher das Mädchen fragte, wohin sie gehe. Als er ihre Absicht hörte, ersuchte er das Mädchen, sie möge ihm wegen solcher Kleinigkeit keine Unannehmlichkeiten machen, er wolle ihr den Schaden vergüten. Hierauf versprach das Mädchen, nicht klagen zu wollen, und kehrte mit dem Burschen wieder um. Später, als sie vor das Haus Rosenbergs kamen, war dieser vor dem Hause gestanden und ließ sich mit ihnen in ein Gespräch ein. Er fragte das Mädchen, ob sie ihn geklagt habe. Sie verneinte es und da sie vor dem Gewehr erschrocken, sagte ihr Rosenberg:

„Hol dich der Teufel! Ich thue dir ja nichts.“ Während dieser Worte hob Rosenberg das Gewehr mit dem Kolben bis zur Brust empor, worauf Zeuge nach rechts, das Mädchen nach links lief. Plötzlich hörte er einen Schuß, doch lief er fort und weiß nicht, was weiter geschah.

Die nächste Zeugin ist Alexandra Draguleßku. Sie hörte, wie das Mädchen dem Rosenberg Vorwürfe machte und ihm sagte, sie habe in Facset gehört, was Rosenberg heute in Lugos gethan habe. Hierauf begab sich das Mädchen in ein anderes Zimmer, wohin ihr Rosenberg folgte. Was dort geschah, weiß Zeugin nicht; sie hörte bloß, wie das Mädchen zu Rosenberg sagte, er solle nicht ihr Kleid zerreißeln, denn er habe es nicht gekauft. Hierauf stieß Rosenberg einen Fluch aus und entfernte sich.

Zeugin Maria Damjan ist die Mutter des erstverhörten Zeugen. Sie hatte von dem Liebesverhältnis des Angeklagten und der Maria Popeßku Kenntniß. Das Mädchen kam am Abend des 15. Jänner zu ihr und zeigte ihr das zerrissene Kleid. Gleichzeitig habe das Mädchen den jungen Damjan gebeten, er möge sie auf das Gemeindehaus begleiten, damit sie gegen Rosenberg die Anzeige erstatte. Der Bursche begleitete das Mädchen. Später hörte die Zeugin auf der Gasse einen Schuß. Als sie sich auf die Gasse begab, um nachzusehen, was geschehen sei, sah sie Maria Popeßku auf der Erde liegen. Sie redete das Mädchen an, bekam aber keine Antwort von ihr.

Hierauf wurde die Frau des Angeklagten geb. Johanna Klein verhört. Zeugin sagt, daß sie von der Popeßku immer verfolgt wurde und daß sich das Mädchen trotz der wiederholten Ab-

weisungen Rosenbergs immer wieder in das Haus drängte. Sie bedrohte Frau Rosenberg und schaltete im Hause des Angeklagten, wie wenn sie dort die Frau wäre, was besonders dann der Fall war, wenn Rosenberg nicht zu Hause war. Um zwischen den Eheleuten einen Bruch herbeizuführen, warf das Mädchen Mist in das Essen, in der Meinung, Rosenberg werde seiner Frau darob Vorwürfe machen. Wenn die Popeßku bei Rosenberg war und kochte, getraute sich die Frau nicht zu essen, da sie eine Vergiftung befürchtete. Die vielen Drohungen, sowie der Umstand, daß das Mädchen das Haus Rosenbergs durchaus nicht verlassen wollte, nöthigten die Frau, selbst aus dem Hause zu gehen, sie hielt sich bei ihrer Mutter auf. Einmal traf die Zeugin mit der Popeßku in Kibetó zusammen, wo sie von dem Mädchen angespuckt, mit Schimpfworten traktirt und mit Steinen beworfen wurde. Am Tage des Mordes — sagt Zeugin — war die Popeßku, wie gewöhnlich, auch im Hause Rosenbergs und es gab einen solchen Austritt, daß Rosenberg mit seiner Frau am Abend das Haus verlassen mußte und sich zu seiner Mutter flüchtete. Rosenberg begab sich vor dem Schlafengehen mit seinem Gewehr auf der Schulter noch einmal zu seinem Hause, um nachzusehen, ob Alles in Ordnung ist. Später kam er verstimmt nach Hause und sagte zu seinen Angehörigen, sie mögen nachsehen, ob er die Sch. . . erschossen habe. Sie begaben sich jedoch zu Bette und Rosenberg war bald eingeschlafen. Nach einer Weile wurde am Fenster geklopft und als man öffnete, traten die Gendarmen ein und verhafteten Rosenberg.

Stel Rosenberg, die Schwester des Angeklagten ist die nächste Zeugin. Sie bestätigt die Aussagen der Frau Rosenberg und fügt hinzu, daß sich ihre Schwägerin oft bei ihr beklagte, sie könne in ihrem eigenen Hause nicht mehr bleiben, da die Popeßku lebensgefährliche Drohungen gegen sie ausstöße und ihr keine Ruhe gebe. Zeugin weiß, daß ihr Bruder das Mädchen schon sehr oft aus dem Hause hinauswies, doch half dies nichts.

Mit dem war das Beweisverfahren geschlossen und brachte der Gerichtshof auf Grund des Schwornenurtheils folgendes Urtheil: Ludwig Rosenberg wird auf Grund des Paragraphen 307 des Strafgesetzbuches wegen todbringender schwerer körperlichen Verletzung, begangen in großer Aufregung, zu drei Jahren Kerker verurtheilt, von welcher Zeit ihm ein Monat von der Untersuchungsfrist abgerechnet wird.

Das Urtheil wurde rechtskräftig.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Emil Teichner.

A facseti járás főszolgabirájától. 844. szám. — kig 1902.

## Pályázati hirdetés.

Elhalálozás folytán Igazfalva nagyközségben a **községjegyzői állás** üresedésbe jövőn, annak betöltésére pályázatot hirdetek.

J a v a d a l m a z á s :

- |  |             |
|--|-------------|
| 1. Évi fizetés   | 1000 korona |
| 2. Iroda-átalány   | 70 „        |
| 3. Napij-átalány   | 60 „        |
| 4. Fuvarj-átalány  | 40 „        |
| 5. Tüzifa-átalány  | 64 „        |
| 6. Irnoktartásra   | 600 „       |
| 7. Természetbeni lakás és kert haszonélvezete.             |             |
| 8. Anyakönyvvezetővé leendő kinevezése esetén tiszteletdíj | 200 „       |

Összesen 2034\* korona.

Ezenfelül 20 katasztrális hold föld haszonélvezete; addig, míg e föld a jegyzőnek át nem adatik, 200 korona fizetési többlet.

Felhívom mindazokat, a kik ez állást elnyerni óhajtják, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 6. §-ában megkivántató miósitésüket igazoló, eddigi alkalmaztatásukról szóló s esetleg más okmányaikkal felszerel kérvényüket **1902. évi márczius hó 8-ának déli 12 órájáig** hozzám annyival inkább nyujtsák be, mert a később ékezők nem fognak tekintethe vétetni.

A választást 1902. évi márczius hó 12-én d. e. 10 órakor fogom Igazfalva községházánál megtartani.

Facseten, 1902. évi február hó 14-én.

Schönenfeld, főszolgabíró.

Ich habe die Leitung des am 1. März 1902

Széchenyi-Gasse Nr. 22  
(vis-à-vis dem Casino) eröffneten

**Wiener-Mode-Salon's**  
übernommen und erlaube mir dies hiermit dem geehrten p. t. Publikum anzuzeigen.

Die mir während mehreren Jahren erworbenen Kenntnisse erweiterte ich durch längeren Aufenthalt in einem grossen Wiener-Modisten-Salon und hoffe demzufolge allen an mich zu stellenden Anforderungen vollkommen zu entsprechen.

Beehre mich gleichzeitig mitzutheilen, dass ich eine reichhaltige Auswahl der modernsten

**Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte**

aus Wien mitgebracht habe, auch jede Façon nach Wunsch anfertige und Renovierung von Hüten jeder Art übernehme.

Hochachtungsvoll

2-10

Clotilde Goldmann.

15036 szám — 1901. tk.

**Árverési hirdetmény.**

A lugosi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Friedmann Ábrahám végrehajtónak Balangean György és Heitler Hermann végrehajtást szenvedők elleni 118. kor. 40 fil. tőke az 1899. évi július hó 20. napjától számítandó 6% kamatai erejéig a dragomiresti 115, 171, 144, 145, 146, 128. és 142. sz. tjkvben bekebelezett követelése ez ezennel 23 kor. 30 fillérben megállapított árverés kérési valamint a még felmerülő költések behajtása végett, továbbá az 115. sz. tjkvben Rosenthal Vilma javára 6 fit, Szalinszky Mihály javára 89 frt s jár. — Duschnitz Albert javára 5 frt 90 kr., — Hermann Betti javára 112 kor. 26 fillér s jár. Szika Miklós javára 88 kor. s jár. — a 144. 145. 146. és 128. sz. tjkvben Holzner Gyula javára 8 kor. 40 fil. s jár. erejéig bekebelezett követelések behajtása végett is, Heitler Hermann és Belegean György dragomiresti lakos végrehajtást szenvedőknek a lugosi kir. tszék tkvi hatósága területéhez tartozó Dragomirest községi 115. 171. 144. 145. 146. 128. és 142. sz. tjkvben felvett ingatlanait és az 1881. évi 60. t.-cz. 156. §. a) pontja alapján dragomiresti 128. és 141. sz. tjkvben felvett ingatlanokból a Heitler Netii birtokostárs tulajdoni jutalékát is egészen és külön az egyidejűleg kibocsátott

árverési feltételekben is részletezett összesen 2947 kor. kikiáltási árban az 1902 évi márczius hó 12-én délelőtt 10 órakor Dragomirest községében tartandó nyilvános árverésen a legjobbat ígérőnek szükség esetén a kikiáltási áron alul is fogja eladatni.

Árverelni kívánók tartoznak a bánatpénzül az ingatlanok kikiáltási árának 20%-kát készpénzben, vagy óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezébe letenni, avagy az ennek előzetes birói letétbe helyezését tanúsító szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételár 1/3 részét az árverés jogerőre emelkedésétől számított 30 nap alatt, a második 1/3 részét ugyanazon naptól számított 60 nap alatt, a harmadik 1/3 részét ugyancsak az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 90 nap alatt, és az árverés napjától járó 5% kamataival szabályszerű letéti kérvény mellett a lugosi kir. adóhivatal mint birói letéti pénztárba befizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

A megállapított árverési feltételek a hivatalos órák alatt a telekkönyvi hatóságnál ugyancsak Dragomirest község előjáróságánál vagy a birói kiküldőtnél megtekinthetők.

Lugos, 1901. évi november hó 30-án.

Jákó,

kir. tszéki albiró.

**EINLADUNG**

zu der am 16. März 1902 um 2 Uhr Nachmittags im Schul-Local in Vecseháza abzuhaltenden

**VII. ordentlichen Generalversammlung**

der

**VECSEHÁZAIER SPARCASSA A.G.**

**Tagesordnung:**

1. Designirung zweier Actionäre durch den Präsidenten behufs Authentication des Protocolles.
2. Bericht der Direction und des Aufsichtsrathes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
3. Beschlussfassung über die Bilanz und über das Reinerträgniss; Ertheilung des Absolutatoriums.
4. Bestimmung des Honorars für den leitenden Director.
5. Wahl des leitenden Directors auf die Dauer von 5 Jahre.
6. Ersatzwahl des Aufsichtsrathes.
7. Etwaige Anträge.

**Kön. Rath Franz Suttág,**

Präses.

Vagyon — Activa		Mérleg-Számla — Bilanz-Conto		Teher — Passiva	
Pénztár-számla — Cassa-Conto	115 18	Részvénytőke — Actien-Capital	24000	—	—
Váltó-tárca — Wechsel-Portefeuille	123931 58	Tartalékalap — Reservefond	7080	57	—
Butor-számla — Mobilien-Conto	661	Külön tartalékalap — Special-Reservefond	1100	—	—
Leírás — Abschreibung	66	Visszszámítás — Reescompte	68072	16	—
Előre fizetett visszszámítási kamat — Anticipirte	—	Betétek — Einlagen	24738	16	—
Reescompte-Zinsen	552 72	Átmeneti kamatok — Anticipirte Zinsen	750	03	—
Óvásdíj-számla — Protestspesen	178 19	Fel nem vett osztalékok — Nicht behobene Divid.	75	—	—
Adósok — Debitoren	3109 01	Tőkekamat-adó — Capitalien-Steuer	134	40	—
Hátralékos kamatok — Rückständige Zinsen	376 86	Hitelezők — Creditoren	834	10	—
		Tiszta nyeresemény 1901. évre — Reingew. pro 1901.	2074	12	—
	K 128858 54		K 128858	54	
Veszteség — Verlust		Veszteség- és nyereség-számla — Verlust- und Gewinn-Conto		Nyereség — Gewinn	
Tiszti fizetések — Gehalte	1551	Nyeresemény-át hozat 1900 évről — Gewinn-Uebertrag von 1900	44	—	—
Napibiztosok jelenléti díjai — Präsenzmarken der Tagescommissäre	208	Váltókamatok — Wechselzinsen	12518	64	—
Visszszámítási kamatok — Reescompte-Zinsen	5736 89				
Költségek — Regie	508 47				
Butorszámleírás — Mobilien-Abschreibung	66				
Betétek kamatai — Einlagen-Zinsen	1371 95				
Adók — Steuer	911 81				
Tőkekamat-adó — Capitalien-Steuer	134 40				
Tiszta nyeresemény — Reingewinn	2074 12				
	K 12562 64		K 12562	64	

Vecseháza, 1901. december hó 31-én. — Vecseháza, den 31. Dezember 1901.

Az igazgatóság: — Die Direction:

Josef Fehr, vezérigazgató helyet. Thomas Sammet. Kozilek Josef. Dippert Georg. Kanya Mathias. Kozilek Adam. Wasitschek Josef. Mikautsch Ferencz. Josef Ehrenberger. Johana Dippert.

Beható átvizsgálás után a mérleg mellékletekkel összehasonlított és minden részben helyesnek találtatott — Nach eingehender Prüfung mit den Bilanzbelegen verglichen und in allen Theilen für richtig befunden.

A felügyelőbizottság: — Das Aufsichts-Comité:

Schatteles Lajos. Lupuleszku Todor. Mathias Feiler.

Schnellpressendruck der Buchdruckerei Weiß & Sziklai, Lugos.